

Ein Haus für die Jugend in Kopenhagen

Autor(en): **Risch, G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **89 (1971)**

Heft 16

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-84836>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Agitieren der dänischen Jugend gegen die bestehenden Verhältnisse vollzieht sich seit etwa drei Jahren in Formen, wie sie aus neuerer Zeit auch in Zürich bekannt geworden sind. Sie könnten auch hinsichtlich der Zusammensetzung, der Ziele (soweit über solche überhaupt Klarheit und Einigkeit besteht) und der Aktionen einer revolutionären Minderheit gegen die heutige Gesellschaftsordnung als freilich unerwünschter «Modellfall» gelten. Im Unterschied jedoch zu den wohlgemeinten, aber praktisch zum Scheitern gekommenen Massnahmen des Zürcher Stadtrates (Bunkerfiasko) ist man in Dänemark der ungebärdigen Jugend nun einen Schritt weiter entgegen gekommen, indem in Kopenhagen «Das Projekthaus» realisiert worden ist. Das Ministerium für kulturelle Belange und die Stadt Kopenhagen förderten seit 1969, zusammen mit privaten Kreisen, grosszügig und weitsichtig das Zustandekommen eines Jugendzentrums. Ob solche Duldsamkeit und Verständnisbereitschaft von den jugendlichen Nutzniessern positiv honoriert werden wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls sind die dänischen Erfahrungen auch für unsere Verhältnisse aufschlussreich. Dies gilt im besonderen für das «Projekthaus», das in seiner Organisation und baulichen Struktur interessiert. Wir entnehmen hierüber der Publikation «Kontakt mit Dänemark»¹⁾ den nachfolgenden Beitrag.

G. R.

«Das Projekthaus»

Von Mogens Kay-Larsen

Wie in den meisten westlichen Ländern begehrten auch Teile der dänischen Jugend in den letzten Jahren gegen die bestehenden Verhältnisse auf. Im Jahre 1967 waren es die Provos, und 1968 begannen sich die Studenten zu rühren; im Jahre 1969 folgte die Besetzung leerer Wohnungen durch wohnungssuchende Jugendliche. Es gab Demonstrationen, es wurden extreme Gruppen gegründet und revolutionäre Zeitschriften verbreitet. Der Studentenaufbruch griff besonders um sich. Am Anfang richtete sich der Widerstand nur gegen interne Universitätsverhältnisse, aber bald suchten die Studenten Solidarität mit anderen Gesellschaftsgruppen, und ihre Aktivitäten gingen von einer breiteren Basis aus.

Die jungen Aufrührer sind natürlich nur ein kleiner Teil der dänischen Jugend, aber im Laufe dieser drei Jahre ist eine Minorität entstanden, mit der man rechnen muss. Verschiedene Verbände und Parteigruppen mit politischem und sozialem Hintergrund wurden gebildet: es gibt Gruppen, direkt vom Maoismus und Marxismus beeinflusst, eine anarchistische Vereinigung «Schwarze Fahne», eine Gruppe Kollektivisten aus den Slums, eine Gruppe, die für die Rechte der Kinder in der neuen Gesellschaft eintritt, eine Abteilung aus Vorbestraften, ferner ein Zusammenschluss genannt «Homophile Aktion», sowie weitere Vereinigungen, die man ebenfalls zu Untergrundzentralen mit dem Ziel der Umbildung der bestehenden Gesellschaftsverhältnisse rechnen kann.

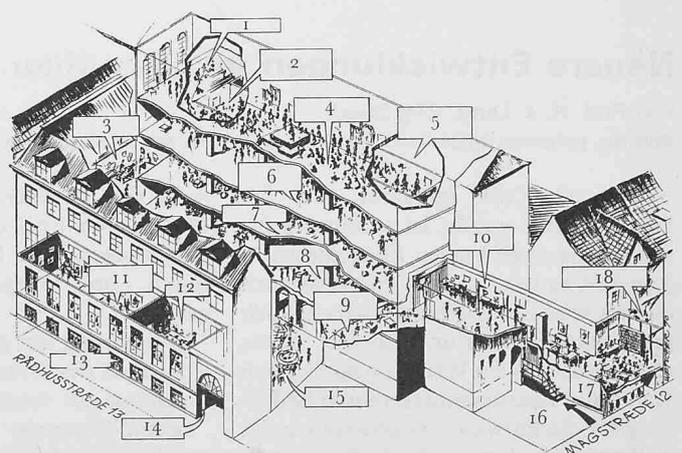
Bis vor kurzem geschah die Arbeit dieser Gruppen in Zimmern und Wohnungen in ganz Kopenhagen. Im Jahre 1969 jedoch wandte sich ein Kreis junger Menschen, stellvertretend für 7000 bis 8000 Mitglieder verschiedener Parteigruppen, an die dänische Regierung und schlug vor,

¹⁾ Herausgeber: «Det danske Selskab», Dänisches Institut für Information und kulturellen Austausch, Kopenhagen, Januar 1971. Die Schriften können in der Schweiz bezogen werden: Dänisches Institut, 8002 Zürich, Gotthardstrasse 21, Tel. 01 / 25 28 44.

dass man ein besonderes Haus für die Jugend in Kopenhagen schaffen sollte – das Projekthaus, wie es genannt wurde, wo junge Menschen aus allen Gesellschaftsschichten vielseitige Tätigkeit entfalten konnten: zum Beispiel Propaganda für verschiedene Freizeitbestrebungen, Zusammenkünfte mit Diskussionen sowie grössere und kleinere kulturelle Veranstaltungen. In der Praxis ist es mittlerweile in erster Linie der Ort, wo die Jugendlichen sich zum Widerstand gegen die etablierte Gesellschaft organisieren.

Wie hat die etablierte Gesellschaft bis jetzt darauf reagiert? Im November 1969 griff das Ministerium für kulturelle Belange die Angelegenheit auf und schlug der Regierung vor, dass man von der Stadt Kopenhagen ein Haus mieten sollte. Der Vorschlag wurde zuerst mit den politischen Jugendverbänden, den Studentenräten und dem Verband dänischer Amateurtheater diskutiert. Alle Vereinigungen, mit Ausnahme der konservativen Jugend, schlossen sich dem Projekt an und waren positiv gegenüber einer Zusammenarbeit mit den Gruppen Jugendlicher eingestellt, die die Initiatoren des Vorschlags waren. Die Idee wurde für gut befunden. Die Stadt Kopenhagen kaufte fünf zusammenhängende Häuser zu einem Preis von 2,7 Mio. Kronen²⁾. Dazu kamen Unkosten für notwendige Umbauten und Installationen in Höhe von rund 2 Mio. Kronen. Die Stadt vermietete danach die Häuser an das Ministerium für kulturelle Belange für 532 000 Kr. Jahresmiete. Der Staat hat 500 000 Kr. im Jahr, vorläufig für drei Jahre, bewilligt. Von privater Seite wurden 300 000 Kronen beigesteuert, die teils die restliche Miete für drei Jahre decken, teils die Anschaffung einer Offsetdruckerei, von Vervielfältigern, Film- und Tonmaterial, Theaterrequisiten, Büroinventar usw. für 200 000 Kronen ermöglichten. Man konnte nun mit Recht behaupten, dass die zur Verfügung gestellten Möglichkeiten u. a. für die Organisation von Demonstrationen gegen die Spender benutzt werden könnten,

²⁾ 100 Dänische Kronen entsprechen 57,50 Fr.



Zeichnung von Kaj Weischer.

- | | |
|---|---|
| 1. Pädagogen-Raum | 9. Buchhaus und Seitenhauszimmer: Bazar |
| 2. Seitenhaus 2. Etage: Beschäftigung mit Ton und Farbe | 10. Druckerei Sub-Pub |
| 3. Hinterhauszimmer: Druckerei | 11. Vorderhauszimmer: Ausstellungsräume |
| 4. Hinterhaus 4. Etage: Theater-raum | 12. Versammlungsraum |
| 5. Seitenhaus 2. Etage: Vorträge u. Filme | 13. Schankstube |
| 6. Hinterhaus 3. Etage: Ausstellungen, Tanz | 14. Eingang zur Schankstube |
| 7. Hinterhaus 2. Etage: Spielgelände | 15. Geplanter Hofgarten |
| 8. Hinterhaus 1. Etage: Allzweck-raum | 16. Eingang zum Buch-Cafe' |
| | 17. Buch-Cafe' |
| | 18. Ansicht von der Magstræde, 1. u. 2. Etage: Versammlungsraum |